

# Lockerer Kiefer, lockeres Pferd



Von Chris Debski

**Das Pferd ist fest im Maul, etwas stoffelig, lässt sich mehrfach bitten, den Kopf zur Seite zu stellen – das hat bestimmt jeder schon mal erlebt. Woran liegt's und wie schafft man Abhilfe?**

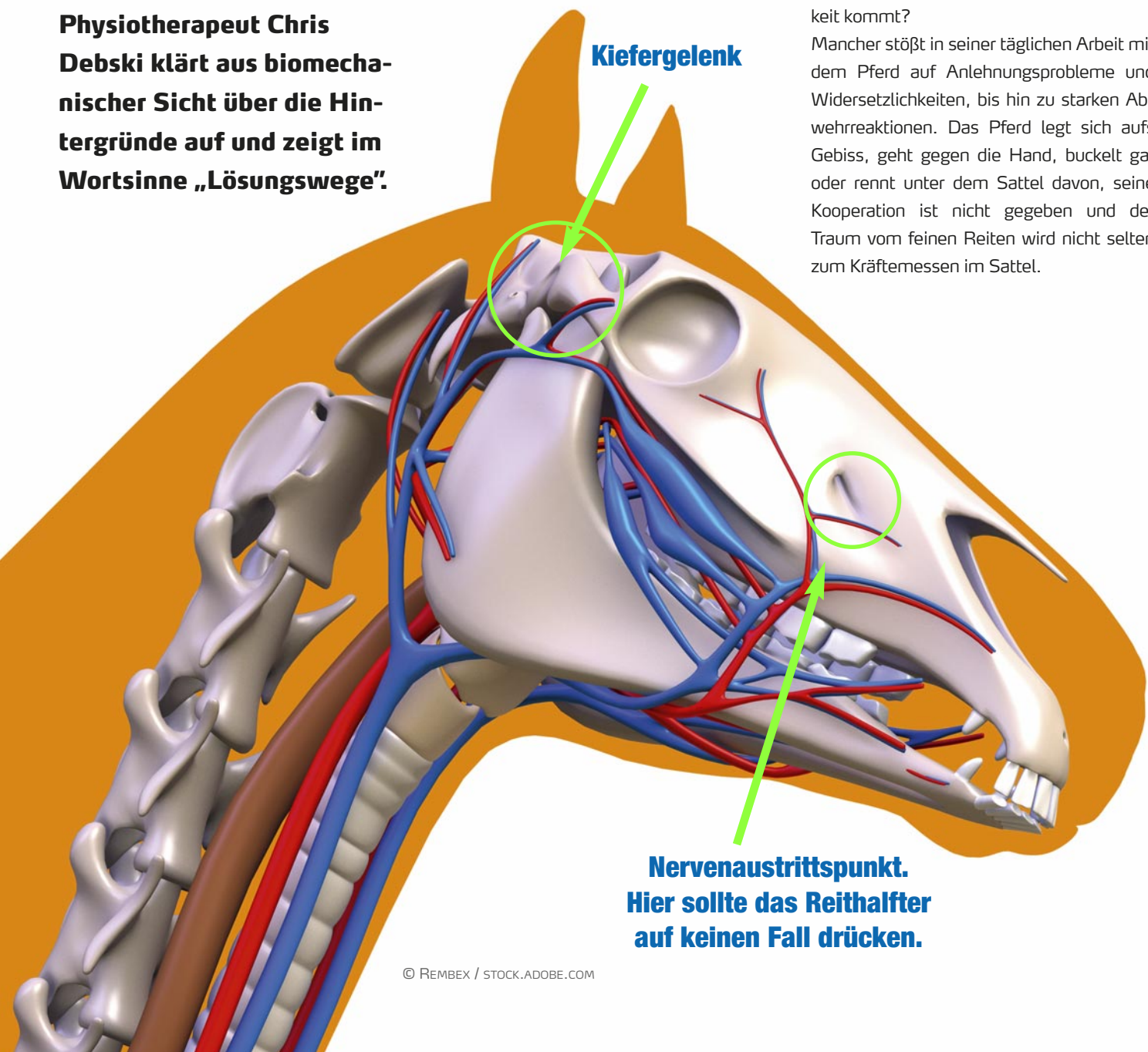
**Physiotherapeut Chris Debski klärt aus biomechanischer Sicht über die Hintergründe auf und zeigt im Wortsinne „Lösungswege“.**

Das Ziel der meisten Reitlehren ist das Erreichen von Losgelassenheit und Durchlässigkeit beim Pferd. Als Reiter hat man den Traum vom Reiten mit feinsten Hilfen und strebt nach dem Genuss der leichtesten Bewegung im Sattel, ohne auf Widerstand beim Pferd zu stoßen.

Die Franzosen nennen diesen Zustand der Leichtigkeit (oder Leichtheit) „Légèreté“. Ein Begriff, der vielerorts fälschlicherweise als

Reitweise und Gegenbewegung zur gängigen deutschen Reitlehre verstanden wird. Dabei kennzeichnet der Begriff Légèreté eigentlich viel mehr eine innere Grundeinstellung zum Reiten an sich. Einer Idee vom Reiten ohne Kraftaufwand, in Balance und ohne Widerstände gegen die reiterlichen Hilfen seitens des Pferdes. Doch warum erreichen die meisten Reiter das mit ihrem Pferd selten oder nie? Was ist, wenn das Pferd nicht in diesen Zustand der Leichtigkeit kommt?

Mancher stößt in seiner täglichen Arbeit mit dem Pferd auf Anlehnungsprobleme und Widersetzlichkeiten, bis hin zu starken Abwehrreaktionen. Das Pferd legt sich aufs Gebiss, geht gegen die Hand, buckelt gar oder rennt unter dem Sattel davon, seine Kooperation ist nicht gegeben und der Traum vom feinen Reiten wird nicht selten zum Kräftemessen im Sattel.



**Kiefergelenk**

**Nervenaustrittspunkt.  
Hier sollte das Reithalter  
auf keinen Fall drücken.**

» *Lègèretè ist die Abwesenheit von Widerständen in Form von Gewicht und Kraftanwendung gegenüber der Hand des Reiters und in Form von Widerständen der Trägheit gegenüber seinen Beinen.* «

*Jean-Claude Racinet „Enfant terrible“*

Neben Ausbildungsfehlern und falscher reiterlicher Einwirkung kann eine der möglichen Ursachen durchaus auch im Kiefer des Pferdes beheimatet sein. Denn der Schlüssel zu feinem Reiten führt über einen der sensibelsten Teile des Pferdekörpers, seinem Maul.

Der französische Reitmeister **Salomon de la Broue** bemerkte bereits im 16. Jahrhundert:

» *Die vollkommene Leichtigkeit (Lègèreté) des Pferdes beginnt schon im Maul.* «

Viele Pferde haben gelernt, auf die „Anfragen“ der Reiterhände mit einer Verspannung im Unterkiefer und auch im Genick zu reagieren. Sie beißen dann regelrecht die Zähne zusammen. Das löst leider eine Kettenreaktion aus und die Folge ist oft eine Verspannung des gesamten Pferdekörpers, was entspannte Fortbewegung für Reiter und Pferd nahezu unmöglich macht. Diese Pferde liegen dem Reiter nicht selten „tonnenschwer“ auf dem Zügel. Er reagiert aus der Not heraus seinerseits mit Kraftoppositionen. Leider, muss man sagen, ist dieser „Kampf“ für viele derart normal geworden, dass ihnen ihre Kraftanstrengung in den Händen gar nicht mehr bewusst ist. Nicht selten wird sie gar für korrekte Anlehnung gehalten – noch fataler: die fehlende Kraftopposition des Pferdes für fehlende Anlehnung.

» *Die wahre Leichtigkeit besteht nicht nur in der Nachgiebigkeit des Unterkiefers, sie beinhaltet auch Gangfreude, Gleichgewicht, Ausstrahlung und Abwesenheit von Widerständen.* «

*Nuno Oliveira*

## Dem Pferd ins Maul geschaut – Anatomie und Biomechanik des Kiefers

### Das Kiefergelenk

Der Einfluss des Kiefergelenks wird von vielen Reitern und Ausbildern leider immer noch unterschätzt.

Auch wenn der Teil, den wir als Maul des Pferdes sehen und auf den wir z. B. beim Reiten mit Gebiss und Zügeln Einfluss nehmen, weit unten am Pferdekopf situiert ist, so findet die Bewegung des Kiefers weit entfernt von diesem Einflussbereich statt. Der Ober- und der Unterkiefer des Pferdes sind über das Kiefergelenk miteinander verbunden und das sitzt relativ nah am Hinterhaupt und in der Nähe des Genicks, gute 5 cm hinter dem Auge, unter dem Ansatz der Ohren. Die Beweglichkeit dieses Gelenks ist neben seiner Aufgabe für den Kauprozess ebenfalls wichtig für den Speichelfluss, das Abschlucken des Speichels – wenn man so will, Grundvoraussetzung für Losgelassenheit.

» *Solange es das Genick festhält, spannt es auch alle übrigen Glieder; daher dürfen wir auf diese nicht früher hinwirken wollen, als bis es im Genick nachgegeben hat.* «

*Ernst Friedrich Seidler, 1846*

Leider sieht man viel zu häufig Pferde mit zu fest verschnalltem Nasenriemen in Kombination mit ebenfalls sehr fest gezogenen Sperriemen. Dieses regelrechte „Zubinden“ des Pferdemauls kann Blockaden im Kiefergelenk und Genickbereich hervorrufen. Das Ganze wird leider durch manche Zaumhersteller in eine falsche Richtung gelenkt: wer einmal versucht hat, in einem normal sortierten Reitsportgeschäft einen Zaum ohne Sperriemen zu finden, weiß, was ich meine.

## „Pferde gesund bewegen – reite dein Pferd glücklich!“



Das ist das Credo von **Chris Debski**, Pferdephysiotherapeut, passionierter Reiter und Betreiber der Lern-Plattform [www.pferdegesund-bewegen.de](http://www.pferdegesund-bewegen.de).

Kernstück dieser Platt-

form ist der Onlinekurs Pferdeanatomie, in dem die Anatomie und Biomechanik des Pferdes vor allem für den Laien verständlich aufbereitet und erklärt werden.

Schlüsselerlebnisse für seine eigene Reiterei waren ein Besuch der Fürstlichen Hofreiterschule Bückeburg und die Begegnung mit dem französischen Reitmeister Jean-Claude Racinet. Beeindruckt hat ihn an Racinet, dass dieser sich den „Baustellen“ des Pferdes widmete, die eventuell zu Schwierigkeiten beim Umsetzen von Lektionen führten, und er nicht ein einsatzfähiges Pferd ohne körperliche Defizite voraussetzte. Er hinterfragte nicht, ob der Reiter die Lektionen korrekt umsetzte, sondern ob das Pferd physiologisch überhaupt in der Lage war, diese durchzuführen.

So entstand bei Chris Debski ein intensives Interesse daran, Einblicke in die Historie der Reiterei zu bekommen und er studierte die teils jahrhunderte alten Lehren und Methoden, die es ermöglichen, ein Pferd über viele Jahre hinweg gesund zu erhalten und trotzdem auf dem für das jeweilige Tier höchsten Niveau zu reiten oder es zu bewegen.

Als Physiotherapeut fand er es spannend, die Thesen der Reiterei auch auf den biomechanischen Prüfstand zu stellen und zu hinterfragen, ob wir eigentlich so reiten, wie das Pferd von seinem Körperbau her geritten werden müsste.

Heute ist er der Meinung, dass ein Grundwissen von Anatomie und Biomechanik des Pferdekörpers für jeden Reiter und Pferdebesitzer eine Bereicherung ist und helfen kann, besser zu reiten, zu fahren oder sein Pferd und dessen Körper einfach nur besser zu verstehen. Denn die Aufgabe einer guten Ausbildung sollte es sein, Pferde erstrahlen zu lassen, sie durch die Arbeit besser und schöner werden zu lassen und den Stolz des jeweiligen Individuums Pferd in seinem vollen Glanz nach außen zu kehren.

Die eigentlich bekannte Regel, dass zwei **aufrechte** Finger zwischen Nase des Pferdes und Nasenriemen passen müssen, hat absolut seine Berechtigung und ist essentiell für gesundes Reiten. Leider wird diese Regel nahezu gar nicht angewandt und Nasenriemen oft bis zum letzten Loch regelrecht „zugeknallt“. (Übrigens: Vom sogenannten schwedischen Reithalter, bei dem das sehr feste Verschnallen des Nasenriemens durch eine Umlenkrollenkonstruktion besonders einfach ist, kann ich in diesem Zusammenhang nur abraten – es ist alles andere als pferdefreundlich.)

Am Pferdeschädel findet man im Bereich des Nasenriemens kleine Öffnungen, durch die Blutgefäße und Nerven nach außen treten. An diesen Stellen sollte logischerweise niemals permanenter Druck herrschen. Das ist für die Pferde nicht nur sehr unangenehm, sondern kann im Extremfall auch zu Folgeschäden durch Unterversorgung führen.

Als Physiotherapeut habe ich es bei der Behandlung von Pferden leider auch sehr häufig mit einer Verspannung der Kaumuskulatur zu tun.

Ursache ist neben dem zu fest verschnalltem Nasenriemen oftmals eine harte Reiterhand und daraus resultierender Stress beim Pferd. Das Öffnen des Nasenriemens und Entfernen des Sperriemens bringt oft bereits die erste Verbesserung bei der Kooperation von Mensch und Pferd.

### Das Zungenbein – kleine Ursache, große Wirkung

Im Pferdemaul finden wir ein weiteres für die Losgelassenheit wichtiges anatomisches Detail, das Zungenbein.

Das Zungenbein wird leider in vielen Anatomie-Zeichnungen nicht dargestellt. Sogar an den meisten Präparaten, also vollständigen Pferdeskeletten, findet sich selten dieser enorm wichtige Teil des Pferdekopfes. Dabei ist das Zungenbein ein wichtiger Einflussfaktor für die Entspannung, Losgelassenheit und das Gleichgewicht des Pferdes. Durch Stress, zu enges Reiten, Angst etc. kann es zu Verspannungen und damit Blockaden des Zungenbeins kommen. Greift man von unten an den Pferdekopf, kann man mit etwas Geschick das Zungenbein sogar fühlen. Therapeuten schauen gezielt nach, ob es in seiner Beweglichkeit beein-



**Zwischen Nasenrücken und Nasenriemen müssen zwei aufrechte Finger passen. Nur so ist gewährleistet, dass das Pferd im Kiefergelenk locker sein kann.**

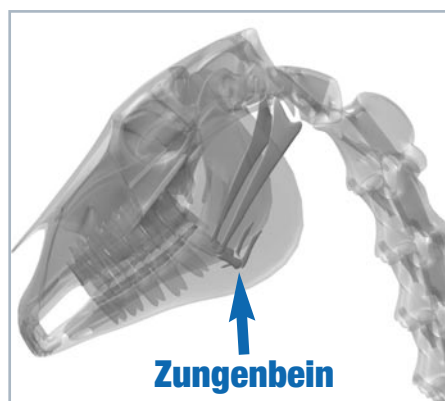
trächtigt ist, und können ggf. die Beweglichkeit wieder herstellen.

Ein im Zungenbein blockiertes Pferd kann schlecht bis gar nicht zur Losgelassenheit kommen. Hier kann man von „kleiner Ursache – großer Wirkung“ sprechen, denn durch die am Zungenbein ansetzenden Muskeln kann sich eine Ursachen-Folgekette erheblichen Ausmaßes ergeben, in Folge dessen das Pferd enorm in seiner Beweglichkeit und seinem Gleichgewicht eingeschränkt ist.

Warum das so ist, möchte ich im Folgenden verdeutlichen:

Das Zungenbein ist funktional mit der oberen und unteren Muskelkette verbunden (siehe die Abbildungen auf Seite 81).

Jene Muskeln, die das Öffnen des Mauls ermöglichen, sind direkt verbunden mit dem Nacken, dem Brustbein und den Schultern des Pferdes. Man spricht von funktionalen „Ketten“, die sich von dort weiter über den



FOTOS UND GRAFIKEN: CHRIS DEBSKI

Rücken bzw. den Bauch bis zur Hinterhand des Pferdes erstrecken. Ohne lockeren und nachgiebigen Kiefer kann das Pferd nicht nur das Genick nicht „leicht“ hergeben, sondern nicht selten ist der Energiefluss der Muskelketten bis ins Kreuzdarmbein gestört. Es wird deutlich, dass wir die Hinterhand des Pferdes kaum kontrollieren können, wenn der Kiefer nicht frei beweglich ist.

Im Umkehrschluss heißt das, dass eine rückwirkende harte Hand, gegen die sich das Pferd durch Festmachen der Zunge „wehrt“, mit hoher Wahrscheinlichkeit Verspannungen im ganzen Pferd nach sich ziehen wird. Natürlich funktionieren diese Muskelketten in beide Richtungen, was verständlich macht, dass ein Pferd, das eine gewisse Zeit eine gute Lösungsphase durchlaufen hat durch die Bewegung zum lockeren Kiefer kommen „kann“, allerdings heißt es auch, dass es während dieser Zeit eine eher ungesunde Bewegungsphase durchlaufen hat. Das Problem wird noch größer, wenn die Lösungsphase an der Zeit und nicht am Ergebnis bemessen wird, dann wird das Training „ungesund“ auch noch intensiviert.

*» Wenn der Unterkiefer locker ist, ist das Pferd in einem Zustand der Empfänglichkeit, den Baucher 'Gleichgewicht' nennt. «  
Jean-Claude Racinet, „Enfant terrible“*

Die bessere Schlussfolgerung ist eigentlich, dass ein Pferd, das „verspannt“ im Maul ist, nicht dazu bereit ist, überhaupt in Bewegung gesetzt zu werden.

### Was kann ich tun, um mein Pferd im Maul zu lockern?

Eine Möglichkeit, das Pferd im Kiefer zu lösen, sind sogenannte Abkau- und Abbiegeübungen im Stand (siehe Seite 82/83).

Auch wenn Abkau- und Abbiegeübungen in Deutschland bereits im 17. Jahrhundert bekannt waren, so werden sie heute doch vor allem mit dem französischen Reitmeister François Baucher in Verbindung gebracht. Aber auch die Heeresdienstvorschrift 12, Vorgänger der Richtlinien Reiten und Fahren, erwähnt das Abkauen und Abbiegen für junge Pferde, um diese ans Gebiss zu gewöhnen.

Im Gegensatz zu vielen seiner Vorgänger in

Renaissance und Barock widmete sich Francois Baucher nicht nur den talentierten und sehr gut geeigneten Pferden, die bereits durch Zucht und Selektion wie geschaffen für das Reiten in höchsten Lektionen waren, sondern er fand Gefallen an jenen Pferden, die es dem Ausbilder nicht so einfach machten und Widerstände offenbarten.

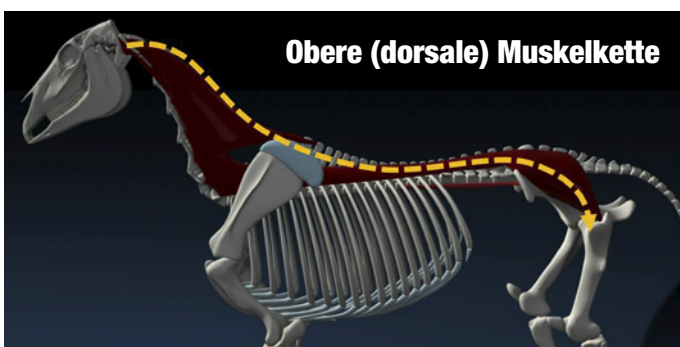
*» Die Reitkunst verfügt über die Mittel, um schlechte Pferde zu unterstützen, indem sie das Gewicht, welches die schwachen Körperteile überfordert, auf die starken Teile überträgt.*

*Der Bereiter, welcher diese Pferde als seiner Aufmerksamkeit unwürdig betrachten würde, hätte die Reitkunst nur teilweise begriffen. «*

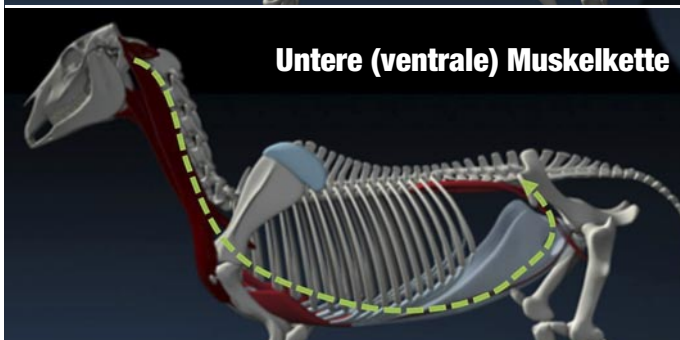
*François Baucher*

Mittels gezielter Übungen, auch „Flexionen nach Baucher“ genannt, beseitigte er die körperlichen Defizite und Widerstände der Pferde und machte sie reitauglicher.

Ferner fand er heraus, dass ein Pferd, das sich im Kiefer lockert, bereits im Stehen in einen Zustand der Balance kommt, der bessere Bewegung ermöglicht und der so lange beibehalten wird, wie die Lockerheit im Kiefer vorhanden ist. Er geht dann auch soweit, sein Pferd anzuhalten, sobald er während des Reitens auf Widerstand gegen seine Hand stößt. Er nennt dieses Anhalten „Kraft und Bewegung voneinander trennen“. Im Stand wird das Pferd dann mittels der Flexionen erneut „gelöst“. Diesen Vorgang nennen die Franzosen passenderweise „Herstellung der Légèreté“. Erst wenn das Pferd im Kiefer und Genick wieder losgelassen ist, wird es erneut in Bewegung gesetzt.



**Obere (dorsale) Muskelkette**



**Untere (ventrale) Muskelkette**

Ein verspanntes oder blockiertes Zungenbein kann sich bis in die Lendengegend auswirken!

## Was ist die Kieferflexion?

Die „Flexion“ des Kiefergelenks ist nicht in erster Linie ein Kauen und auch nicht unbedingt das Öffnen des Mauls, sondern dabei handelt es sich viel mehr um eine temporäre Aufhebung von Kontraktionen (angestregtem Festhalten) und Entspannung in diesem Bereich.

Während der Flexion des Kiefers wird das Pferd den Unterkiefer ent-

*» Die Nachgiebigkeit im Kiefer erzeugt beim Pferd einen Zustand vermehrter Schwung und Energiebereitschaft. Die Leichtigkeit des Unterkiefers bringt die Leichtigkeit des ganzen Pferdes mit sich. «*

*Jean-Claude Racinet, „Enfant terrible“*

spannen und damit auch das Maul. Das Gebiss wird sich bewegen und auch die Maulspalte wird sich bewegen, so kann man die Entspannung auch am Maul deutlich erkennen.

Eigentlich „entledigt“ sich das Pferd sogar in diesem Moment des

## TIPP

### pferde-gesund-bewegen.de



In seine Online-Kursen hat Chris Debski zahlreiche anschauliche Videos zu wichtigen Aspekten der Anatomie und Biomechanik integriert – die Inhalte sind sehr gut erklärt und leicht „verdaulich“.

Er behandelt dort auch Aspekte, die in der Reiterwelt immer mal wieder Thema sind. Absolutes Highlight sind seine sehr hochwertigen 3-D-Animationen, die Inhalte und Zusammenhänge sowohl in Stand- als auch Bewegungsbildern zeigen, was schon der Trailer zum Onlinekurs *Pferdeanatomie und Biomechanik* erahnen lässt.



Chris Debski pflegt auch eine enge Zusammenarbeit mit der Fürstlichen Hofreitschule Bückeburg. Er betreut dort zum einen die Reitkunsthegste physiotherapeutisch und darüber hinaus haben die Partner Anfang 2020 zusammen die Online-Reitakademie auf [akademie.hofreitschule.de](http://akademie.hofreitschule.de) ins Leben gerufen. In den angebotenen Seminaren vermitteln sie logische Konzepte zur feinen und gesunderhaltenden Reiterei.



## Abkau- und Abbiegeübung



Vor dem Pferd stehen, den Trensenring mit Daumen und Zeigefinger fassen und Gramm für Gramm impulsweise das Gebiss in Verlängerung der Maulspalte bewegen,

Gebisses und der Zügeleinwirkung. Es geht dabei aber lediglich um einen kurzzeitigen Verlust des Kontakts am Gebiss. In diesem Moment darf man als Reiter auf gar keinen Fall erneuten Zügelkontakt durch Nachfassen/Aufnehmen der Zügel suchen. Bei einer kombinierten Zäumung würde man in diesem Moment das markante „klingen“ hören, welches durch die Bewegung und das Berühren der Gebisse hervorgerufen wird. Die Zunge geht dabei Auf und Ab und der Schluckreflex wird angeregt.

Mit Kauen und permanentem Bewegen des Mauls und des Gebisses hat dieser Vorgang relativ wenig zu tun.

### Wie geht man bei den Abkau- und Abbiegeübungen vor?

Im Folgenden möchte ich eine tägliche Routine zum Vorbereiten des Pferdes und zur Konditionierung der „Kieferflexion“ erklären. Diese Methoden, die Kieferflexion herzustellen, können sowohl vom Sattel, als auch vom Boden aus durchgeführt werden. Idealerweise nutzt man sie als vorbereitende Routine, direkt vor Beginn der eigentlichen Arbeitseinheit mit dem Pferd.

#### Erste Lektion (Flexion des Kiefers) – Foto links

Zu Beginn am Boden direkt vor das Pferd stellen und die Trensenringe (bei Zäumung auf Trense) nur mit Daumen und Zeigefinger aufnehmen. Nun die Trense mit leichtem Druck in Richtung des zweiten/dritten Halswirbels drücken (diese befinden sich optisch in etwa in Verlängerung des Pferdemauls). Jetzt den Druck impuls- und schrittweise erhöhen – unbedingt nur Gramm für Gramm den Druck erhöhen. Sobald das Pferd im Kiefer nachgibt, zwingend so-



Beim Stellen des Kopfes und Abbiegen des Halses muss unbedingt darauf geachtet werden, dass das Pferd die Ohren auf gleicher Höhe hat, sich also nicht verwirft.

fort den Druck lösen! Am besten die Trense komplett loslassen. In der Regel führt das Pferd nun eine kleine Kaubewegung durch. Einige Pferde verspüren aber auch regelrecht das Bedürfnis, den Kiefer vermehrt zu öffnen und die Entspannung selbst noch einmal zu intensivieren.

Dem Pferd ein paar Sekunden Zeit lassen, bis es fertig ist, und dann die Übung wiederholen.

Ist man mit der Zeit erfolgreich beim Durchführen dieser Lektion, kann man die Übung ein wenig variieren, indem man das Pferd auf das Nachgeben im Kiefer hin ein wenig den Kopf senken lässt und es im Genick leicht nachgibt. Auch hierbei ist es wichtig, nur mit kleinen Impulsen Richtung Boden einzuwirken und das Nachgeben auf keinen Fall erzwingen wollen.

#### Zweite Lektion (Flexion des Kiefers und Biegen des Halses zu beiden Seiten) – Foto rechts

Neben das Pferd, ein wenig hinter seinen Kopf stellen und in dieselbe Richtung blicken wie das Pferd.

Den Zügel an der Seite, zu der der Hals gebogen werden soll, wenige Zentimeter hinter dem Trensenring fassen (Handhaltung wie beim Reiten). Die Hand bleibt allerdings offen und schließt sich nicht zur Faust – lediglich der Daumen sollte leicht auf den Zügel drücken, um ihn festzuhalten.

Mit der anderen Hand den anderen Zügel (der in etwa über dem Widerrist laufen sollte) aufnehmen. Der Zügel muss in einer sogenannten „Halbspannung“ aufgenommen werden, das heißt, er wird zwar so gespannt, dass er nicht mehr locker durchhängt, aber es sollte keine Zugwirkung am Gebiss entstehen.

Am „inneren“ Zügel (auf der hohlen Seite) die gleiche „Halbspannung“ herstellen. Sind beide Zügel gleich gespannt, die innere Hand schließen (wie beim Ausdrücken einer Zitrone).

Idealerweise wird das Pferd bereits nach kurzer Einwirkung im Kiefer nachgeben. Ist das nicht der Fall, die Hand wieder öffnen und die Zügel erneut mit ein paar Gramm mehr spannen und anschließend die Hand wieder schließen (wieder wie beim Ausdrücken einer Zitrone).

Sobald das Pferd im Kiefer nachgibt, kann man ein wenig Innenstellung des Kopfes verlangen, in dem man mit dem inneren Zügel ein wenig vibriert. Wichtig ist, dass der äußere Zügel die Stellung zulässt. Gegebenenfalls muss man den äußeren Zügel ein wenig durch die Finger gleiten lassen, um seine Position beibehalten zu können.

Wichtig ist auch, dass die Ohren des Pferdes immer auf gleicher Höhe sind, das Pferd sich also nicht verwirft (siehe rechtes Foto auf Seite 82).

Kann man es mit der Zeit zu einer leichten Stellung animieren, motiviert man es durch weitere Impulse, den Hals zu biegen.

Die Innenstellung und anschließende Biegung des Halses darf allerdings immer nur auf eine vorhergehende Flexion des Kiefers erfolgen. Sobald das Pferd nicht mehr im Kiefer locker ist, muss es zunächst in der Position verharren und die Kieferflexion muss erneut hergestellt werden. Auch bei Gegenwehr und Verwerfen des Kopfes verharrt man kurz bewegungslos mit den Fingern an einer Stelle und versucht, das Pferd im Kiefer entspannen zu lassen.

Hat man das Pferd auf einer Seite erfolgreich gestellt und den Hals gebogen (max. 90° Winkel), geht man auf der anderen Seite genau so vor.

Die gesamte Übung muss absolut ruhig und ohne Zwang ausgeführt werden. Jegliches Herstellen von Stellung und Biegung unter Zwang ist wertlos.

Es empfiehlt sich, die Übungen anfangs vor jedem Bewegen (Reiten oder Bodenarbeit) einige Male durchzuführen. Einige Pferde werden erst nur wenig Biegung zulassen (meist auf einer Seite mehr als auf der anderen). Wichtig ist es, die kleinsten Fortschritte zu loben und sich auch anfänglich mit wenig zufriedenzugeben.

Mit der Zeit erhält man über diese Routine ein Pferd, das auf kleinste Signale der Zügel im Kiefer nachgibt. Sobald das Pferd beide Lektionen (Abkauen und Abbiegen) gut mitmacht, reicht eine einmalige Abfrage der Lektionen als „Überprüfung“.

### **Worauf muss man achten?**

Die Nachgiebigkeit im Kiefer ersetzt natürlich nicht die lösende Arbeit im Schritt, denn das Pferd benötigt einige Zeit, bis Gelenke und Muskeln für weitere Tätigkeiten vorbereitet sind. Sie präventiert aber, dass wir ein verspanntes Pferd überhaupt in Bewegung setzen.

Diese Übungen sind kein Selbstzweck und es reicht nicht, den Kopf einmal nach links, einmal nach rechts und dann nach oben „zu bringen“, denn viele Pferde machen das oft nach kurzer Zeit brav mit, nehmen eventuell sogar die Richtung schon vorweg. Andere wie-

*» Würde man diese Kieferbewegung durchführen, indem man erst die Stellung, dann die Entspannung verlangt, fiel man dem Irrtum anheim, den Pferdehals aufzuweichen. Ihn falsch zu platzieren, würde völlig jenen Recht geben, welche den Gebrauch dieser Bewegungen gering schätzen. «*

*Nuno Oliveira*

derum wehren sich und werden dann fälschlicherweise mit Kraft in die Richtung gezwungen.

Jegliche Bewegung des Kopfes ohne Nachgiebigkeit (lockeren Kiefer), mit Widerstand in Kiefer und Genick, sind wertlos und können eigentlich auch unterlassen werden.

Vorweggenommene Bewegung von Kopf und Hals durch das Pferd sind falsch verstandene Gymnastik und „adressierte“ Bewegung, aber keine wirkliche Flexion des Kiefers, des Halses und Genicks.

Verwirft das Pferd den Kopf – sind also die Ohren nicht auf gleicher Höhe –, kann die Übung bereits abgebrochen und ggf. neu gestartet werden.

Jeder Grad der Bewegung muss von einem lockeren Nachgeben des Kiefers (dazu muss das Pferd das Maul nicht öffnen) begleitet werden. Der Reiter muss das Gefühl haben, die Bewegung millimeterweise zulassen und auch anhalten zu können. Die Einwirkung auf Gebiss und Zügel muss wie das Spielen eines Instruments sein – Zügel und Gebiss sind keine Haltegriffe, um Kopf und Hals irgendwie in eine Richtung zu bringen, sondern müssen als feines Kommunikationsmittel zum Pferdemaul verstanden werden.

Anfangs kann es sich durchaus nur um Millimeterarbeit handeln, aber einmal von Reiter und Pferd verstanden, zeigt sich häufig, dass sie „the missing link“ war und den Weg zu feiner Hand und einem Pferd im Gleichgewicht ebnet.

Pferd und Reiter müssen bei dieser Übung hochkonzentriert sein, was anfänglich in der Tat recht anstrengend sein kann. Es macht daher auch Sinn, die ersten Male das Training nach erfolgreicher Übung bereits direkt zu beenden. Das Pferd wird so sehr schnell verstehen, worum es geht und mit der Zeit schneller im Kiefer nachgeben.

Diese Konditionierung auf den Zügelimpuls ermöglicht, die Entspannung des Kiefers nach und nach auch in der Bewegung beizubehalten bzw. auf Impuls hin auch in der Bewegung die Entspannung abrufbar zu machen.

Es gibt übrigens noch viele weitere Flexionen nach Baucher. Für eine tägliche Routine sind diese ohne Erfahrung meist weniger geeignet, da sie auf ganz bestimmte Blockaden einzelner Gelenke der Halswirbelsäule ausgerichtet sind und auch einer mehr oder weniger therapeutischen Analyse bedürfen.

Man sieht zum Beispiel relativ häufig das Anheben des Kopfes mit der Trense (bis zur waagerechten Nasenlinie); diese Flexion zielt auf das Lösen von Blockaden des Gelenks zwischen erstem und zweiten Halswirbel ab. Man mag darüber unterschiedlicher Auffassung sein, meiner Meinung nach gehört diese Übung eher in den Bereich osteotherapeutischer Maßnahmen und damit in die Hände von Therapeuten.